(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
erteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker und Podgorz 2,25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Locale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle **bis 2 Uhr Mittags**;
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 300 **Sonntag, den 22. Dezember** **1901.**

Politische Tagesschau.

— Am Namenstage des Kaisers Nikolaus von Rußland (Mittwoch) fand in der Kapelle der russischen Botschaft zu Berlin großer Gottesdienst statt, an dem der Botschafter Graf v. d. Osten-Sacken mit Gemahlin, die sämmtlichen Mitglieder der Botschaft, der griechische und der serbische Gesandte, der Generaloberst von Hahnke, Generaladjutant v. Werder, die Abordnung des russischen Dragonerregiments Narwa, das Offizierskorps des Kaiser Alexander Garde-Grenadierregiments Nr. 1 in großer Zahl, viele Mitglieder des diplomatischen Korps und in Berlin lebende Russen theilnahmen. Nach dem Gottesdienst war große Frühstückstafel bei dem Botschafter, zu der an 50 Einladungen ergangen waren. — Ferner wird aus Kiel gemeldet: Anläßlich des Namenstages des Kaisers von Rußland wohnten Prinz und Prinzessin Heinrich sowie das Großfürstenpaar Sergius der Messe auf dem russischen Schnellkreuzer „Askold" bei. Abends fand im Schlosse eine Festtafel statt.

— Ein ganz besonders charakteristisches Schreiben Miquels, gerichtet an den Pastor prim. Weidner in Osnabrück, wird jetzt bekannt gegeben. In demselben wird unter anderem gesagt: „. . . Von der Erreichung eines Zieles (daß nämlich die schroffen Gegensätze in der evangelischen Kirche gemildert werden) hängt nach meiner Ueberzeugung die Zukunft der protestantischen Kirche ab, und die schroffen Vertreter der exklusiven liberalen oder orthodoxen Richtungen gefährden durch ihr Auftreten weit mehr, als sie glauben, die ganze Grundlage der kirchlichen Organisation, die meines Erachtens gegenüber den rein negirenden Tendenzen der Zeit nicht entbehrt werden kann, ohne den Inhalt selbst bloßzustellen. Oft, wenn man das starke, geschlossene Vorgehen der Katholiken, die Uneinigkeit der Protestanten, den wachsenden Radikalismus sieht, wird Einem ganz bange um das Werk der Reformation, und begreift man das fanatische Gezänke um verhältnißmäßig kleine Dinge nicht, wo das Ganze auf dem Spiel steht. Es ist auf kirchlichem wie auf politischem Gebiet. Unsere nationale Krankheit ist immer noch das Uebermaß des Individualismus, der das Trennende, nicht das Vereinigende sucht und sich gegen das Ganze abschließt, und die als solche unhaltbare Theile zum Ganzen macht. Diese Richtungen müssen verständige Männer unablässig bekämpfen, und zwar auf allen Gebieten."

— Die „Konservative Korrespondenz" regt sich über die Nachricht auf, daß deutsche Milchhändler mit russischen Landwirthen in Beziehungen getreten seien, um von ihnen Butter, Quark und Käse zu beziehen. Sie knöpft an die Wiedergabe dieser Nachricht in dem ihr eigenen geschmackvollen Stil u. a. folgende Bemerkungen: „Wenn die „deutschen Milchhändler" (es werden wohl Juden sein) in Deutschland ihren Bedarf an Molkereiprodukten nicht decken könnten, so würde ihr Vorgehen in Rußland gerechtfertigt sein. Allein bekanntlich reicht unsere Milchproduktion vollkommen aus. Die Großzwischenhändler beabsichtigen also, durch die Auslandskonkurrenz auch die Einkaufspreise in Deutschland zu drücken." — Deutschland hat 1900 an Milch, Butter und Käse für 48 404 000 Mk. ein- und für 7 264 000 Mk. ausgeführt, also für 41 140 000 Mk. an Molkereiprodukten mehr ein- als ausgeführt. Trotzdem behauptet das amtliche Organ der konservativen Partei frischweg, die deutsche Milchproduktion reiche vollkommen aus. Das Getreideüberschwemmungsmärchen, das Graf Posadowsky so treffend zurückgewiesen hat, in neuer Auflage! Merkwürdige Leute, diese deutschen „Händler" (es werden wohl Juden sein, um im Stil der „Konservativen Korrespondenz" zu bleiben), die für soviele Zehner von Millionen fremde Produkte ganz überflüssigerweise einführen. Noch merkwürdiger freilich ist es, daß die deutschen Konsumenten gar nichts davon zu spüren bekommen, daß für über 40 Millionen Mk. mehr Butter und Käse eingeführt worden ist, als nothwendig war. Wo diese unnöthige Masse von Nahrungsmitteln nur geblieben ist? Sie scheint sich ganz unmerklich verkrümelt zu haben. — —

— Die „Nordd. Allgem. Ztg." meldet: Im August 1901 wurde ein Deutscher, Fritz Lahr aus Hobbach von einer mit europäischen Feuerwaffen versehenen chinesischen Räuberbande überfallen und ermordet. Der Beweggrund dürfte darin zu suchen sein, daß Lahr auf einer Ziegelei unweit Peking eine Art Schutzwache eingerichtet und dazu Chinesen mit Gewehren versehen und für Polizeidienste einexerziert hatte. Deshalb lauerten die Räuber der Umgebung darauf, ihn aus dem Wege zu schaffen. Am 9. August gelang es ihnen, Lahr abzufangen und zu erschießen. Auf Antrag des deutschen Gesandten in Peking leitete die chinesische Regierung Nachforschungen ein, welche bald zu der Ergreifung führten. Die Mörder waren unter dem Namen Assekuranzräuber bekannt. Man konnte sich nämlich bei ihnen durch freiwillige Zahlungen gegen Räuberei versichern. (!!) Fünfzehn Mitglieder der Bande, darunter zwei am Morde unmittelbar betheiligte, wurden zum Tode verurtheilt und hingerichtet. Die Hinrichtungen fanden am 2. Oktober und 16. Oktober in Gegenwart eines Beamten der Kaiserlichen Gesandtschaft am Thatort statt. Chinesische Truppen waren hierbei zugezogen und viele Hunderte Einwohner der Nachbarorte wohnten den Strafvollstreckungen bei. Das Verbrechen hat damit seine gerechte Sühne gefunden.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Dezember 1901.

— In Paris fand gestern Vormittag unter großer Betheiligung die Leichenfeier für den verstorbenen ehemaligen Botschafter Herbette statt. Der deutsche Botschafter Fürst Radolin und die Mitglieder der deutschen Botschaft wohnten der Feier bei. Der im Auftrage des Deutschen Kaisers am Sarge niedergelegte Kranz trägt eine schwarz-weiß-rothe Schleife mit einem „W" und der Kaiserkrone.

— Für den verstorbenen Fürsten Hatzfeld fand gestern Vormittags in der Hedwigskirche zu Berlin ein feierliches Requiem statt, dem auch 400 katholische Schulkinder beiwohnten in dankbarer Erinnerung an den Wohlthäter der katholischen Schulen Berlins, die ihm eine Stiftung von 60,000 Mark verdanken, aus deren Zinsen mehreren 100 Knaben jährlich eine Weihnachtsfreude bereitet wird.

— Das Informationsbüreau des britischen Handelsamts hielt, wie ein Telegramm aus London meldet, eine Sitzung ab, in der über die etwaigen Konsequenzen eines deutschen Zolltarifs nach dem Muster des Entwurfs verhandelt wurde. Man ist hinsichtlich der Wirkungen eines solchen Zolltarifs auf den englischen Handel mit Deutschland sehr besorgt.

— In Sachen der durch bischöfliche Verfügung erfolgten Versetzung des früheren Reichstagsabgeordneten Pfarrers Colbus von Neunkirchen, die von einem Theil der Presse fortgesetzt als eine politische Maßnahme dargestellt wird, hat Bischof Benzler in Metz an den „Lorrain" ein Schreiben gerichtet, in welchem es heißt: „Da die Zeitungen fortfahren, einer von mir aus rein kirchlichen Ursachen getroffenen Maßregel politische Beweggründe zu unterschieben, sehe ich mich genöthigt, solchen Deutungen entschieden zu widersprechen; es liegt mir daran zu erklären, daß sie nur auf Unkenntniß oder auf Böswilligkeit beruhen können. In jedem Falle sind sie für meine Verwaltung eine Beleidigung, gegen welche ich laut Verwahrung einlegen muß."

— Das Staatsministerium trat gestern unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen v. Bülow zu einer Sitzung zusammen.

— Das Kultusministerium hat die sämmtlichen Regierungspräsidenten angewiesen, gegen die Eintragung von Vereinen für Feuerbestattung in das Vereinsregister des Amtsgerichts Einspruch zu erheben und beim Ministerium Anzeige zu machen.

— In dem Staatsvertrag, der, wie schon gemeldet, am 14. Dezember über die Vereinfachung der Verwaltung der Main-Neckarbahn von den Kommissaren Preußens, Badens und Hessens unterzeichnet wurde, ist der Umbau der Darmstädter Bahnhöfe und eine Vergrößerung der Hauptwerkstätte vorgesehen. Der Verkauf der Bahn war nicht beabsichtigt.

Ausland.

Rußland. Petersburg, 20. Dezember. Bei dem deutschen Botschafter in Petersburg Grafen v. Alvensleben fand gestern eine Tafel statt, zu welcher Finanzminister Witte mit Gemahlin, Herren und Damen des diplomatischen Corps, sowie Hof- und Staatswürdenträger und die Mitglieder der deutschen Botschaft Einladungen erhalten hatten.

Frankreich. Eine Note der Pariser „Agence Havas" besagt: Es ist unrichtig, daß ein vorher ausgearbeiteter Entwurf einer Konvention der internationalen Zuckerkonferenz in Brüssel unterbreitet worden ist und daß die Konferenz, nachdem sie den Entwurf in Empfang genommen und als Grundlage einer Verständigung angenommen hat, nur über die Einzelbestimmungen desselben beräth. Die Zuckerkonferenz ist an keinen vorher ausgearbeiteten Plan gebunden und behält bezüglich ihrer Berathungen völlig freie Hand.

Die Marinekommission der Kammer genehmigte den Bericht des Deputirten Honoré Leygues, welcher den Gesetzentwurf betreffend den Bau des Zwei-Meer-Kanals, der den Atlantischen Ocean mit dem Mittelmeer verbinden soll, zur Annahme empfiehlt.

Cassagnac schreibt in der „Autorité", er habe anläßlich seines Artikels über ein koloniales Einvernehmen mit Deutschland von mehreren hervorragenden Persönlichkeiten Zustimmungsschreiben erhalten, in denen er zu seiner muthigen Handlungsweise beglückwünscht werde. Cassagnac erklärt weiter, nachdem Frankreich sich an der Kieler Flottenschau betheiligt und in China das Oberkommando des Feldmarschalls Grafen Waldersee angenommen habe, gehöre kein Muth mehr dazu, einen derartigen Vorschlag zu machen. Es würde nicht gegen die Würde Frankreichs verstoßen, mit Deutschland ein koloniales Einvernehmen abzuschließen, welches lediglich ein Geschäft wäre, das eine vorübergehende Verbindung zu einem bestimmten Zweck zur Folge hätte.

Vieles um Eine.

Roman von **Hermann Heiberg**.

(Nachdruck verboten.)

(4. Fortsetzung.)

Um dieselbe Zeit fand zwischen dem Propst Ericius und Paul Halbe ebenfalls eine Unterredung statt, und ihr Inhalt hatte insofern eine große Aehnlichkeit mit jener, als auch auf der einen Seite voller Enthusiasmus war und sich auf der anderen schwerste Bedenken geltend machten.

Eben trat der Propst aus seiner altgewohnten milden Ruhe heraus und sagte rasch und etwas ungeduldig eifrig:

„Ganz schön, ganz schön, was Sie sagen Herr Doktor! Aber Sie dürfen dann nicht fortwährend die Liebe zu Ihren Eltern betonen. Um derentwillen, die volle Anrechte auf Ihre Rücksicht haben, die so viel für Ihre Erziehung opferten, müßten Sie schon von Ihren Plänen absehen! Und nun noch eine praktische Erwägung!

Selbst wenn Sie Größeres erreichen, wird Unbefriedigung Ihr Theil sein! Der Drang nach Ruhm gestaltet sich, weil er mit den Erfolgen wächst, zu einer schweren Krankheit, er verdirbt meistens den Charakter. Und was will denn der Mensch in der Welt? Doch glücklich sein? Nicht wahr?!

Diese Künstlerlaufbahn hat wohl noch niemals einem Menschen rechte Zufriedenheit verschafft! Ein zehrendes Fieber wühlt in seiner Brust, dessen Qual ihn nicht für den vorübergehenden Beifall zu entschädigen vermag. Dieselbe Menge läßt um irgend einer Kleinigkeit willen den von ihr Bewunderten ebenso kaltherzig wieder fallen, wie sie ihn verhätschelte, setzt ihn gar böhnisch herab und vergißt ihn mit unheimlicher Schnelligkeit!"

Und warmherzig schloß der Propst:

„Lieber Herr Doktor! Ich spreche sehr gegen Sie, fast klingt's wohl lieblos. Mich leiten aber, glauben Sie es mir, die besten Gesinnungen gegen Sie. Ich bitte Sie nochmals inständig, lassen Sie ab! Gehen Sie den besonnenen, sicheren Weg, den Ihre Vorbildung Ihnen vorschreibt. Machen Sie den alten Leuten, die — mag es Vorurtheil sein oder nicht — nun einmal in einem Komödianten nichts anderes erblicken, als einen brotlose Künste treibenden Menschen, nicht diesen Kummer. Auf Sie, Sie richteten sich für ihr Alter alle ihre Sinne! Der Gedanke an Ihr Wohl, Ihr Fortkommen, Ihr Ansehen beschäftigt sie ausschließlich. Daß Sie sich später ein geordnetes Hauswesen mit einer für Ihre Verhältnisse passenden Frau gründen würden, war und ist ihre Zukunftshoffnung.

Also! Schlagen Sie ein! Verzichten Sie! Bringen Sie aus Dank für alle Liebe und Sorge Ihren Ueberzeugungen dieses Opfer. Sie werden — wird es Ihnen heute schwer — einst mir und sich selbst danken, wenn Sie tiefere Einblicke in Welt und Leben und insbesondere in diese Welt der Schminke gethan haben! Glauben Sie mir, dem älteren, erfahrenen Manne!"

Einen Augenblick schwankte Paul Halbe bei dieser eindringlichen Sprache. Sein Herz war edel und empfänglich. Neben dem Höchsten, dem er demüthig sich beugte, standen seine Eltern ihm am nächsten. Aber dennoch ging aus diesem Kampf der alte Entschluß hervor.

„Ich kann nicht, Herr Propst! Ich kann nicht! Gebieten Sie plötzlich der Amsel, wie eine Nachtigall zu flöten oder umgekehrt. Sie vermag es nicht.

In jedes ihrer Geschöpfe legte die Natur eine Eigenart, ein bestimmtes Vermögen, einen Drang, einen Trieb!

Oft gelangt dieser, gelangt die Befähigung für einen bestimmten Erwerbszweig erst sehr spät und erst dann zum Vorschein, wenn der Beruf bereits erwählt wurde. Man vermag infolgedessen täglich die Wahrnehmung zu machen, daß Menschen nicht auf ihrem richtigen Platz stehen und deshalb auch nur Mittelmäßiges leisten.

Und noch eines bestimmt mich neben dem in mir wohnenden, künstlich zurückgedrängten Trieb zur Bühnenzukunft!

Ich muß und will der Unwahrheit ein Ende machen, einer Sache zu dienen, die nach meiner innersten Ueberzeugung falsch gehandhabt wird.

Die Schule in ihrer jetzigen Façon hat sich gegenüber den völlig anderen Lebenserfordernissen überlebt. Gute, pflichttreue, mit praktischen, auf die Verwerthung fürs Leben berechneten Kenntnisse versehene Menschen brauchen wir, nicht durch die zwecklose Quälerei mit alten Sprachen und das Zuviel anderer Disziplinen schon frühe an sich irre gewordene und damit bis zum Schulabgang nutzlos angestrengte junge Leute.

Es mag sein, daß meine Ansichten falsch sind! Ich kann aber eben nur so denken und eigne mich deshalb nicht zum Schulstaatsdiener.

In jedem Fall nehmen Sie innigsten Dank, Herr Propst! Sie mühten sich mit einem fremden Menschen aus bloßer Herzensfreundlichkeit. Ich werde es Ihnen nie vergessen. Meine hohe Verehrung für Sie wird nie in meinem Innern erlöschen —"

Nach diesen Worten streckte er dem Propste die Hand entgegen, sprach noch einige rücksichtsvolle Worte, die der Familie des Geistlichen galten, und verließ das Gemach.

* * *

Als er im Hause anlangte, fand er seinen Vater nicht anwesend. Er war in der der Wohnung gegenüberliegenden Domkirche, um Fremden, die Karten zur Besichtigung des Gotteshauses gelöst, als Führer zu dienen. Aber seine alte Mutter, eine schneeweiße Haube auf dem Kopf, mit feinen, gefestigten Zügen, guckte, als die stumpfklingende Glocke anschlug, und Paul auf den Hausflur trat, von der Küche um die Ecke, nickte mit stillem, freundlichen Blick und sagte; erst seine Frage nach dem Vater beantwortend:

„Bist Du sehr hungrig, mein Junge, oder können wir warten?"

„Gewiß, Mutter, wenn Deine Suppe nicht aufsäßig wird!" erwiderte er launig, trat ihr näher und umschlang sie mit seinen Armen.

Und ins Plattdeutsche übergehend, fuhr er in neckenden Reimen fort:

„Wat gist't denn hüt, min söte Mudder?
Heft De min Leolingsspies mi kakt?
Sünst gah ik hen to Nahber Schutter,
De wunnerschöne Pankok grad hett makt!"

„Ne, min Paul! Pankoken hev ik nich

Eine Allianz mit Deutschland sei allerdings unmöglich, das wäre ein Frevel. Cassagnac erwähnt sodann ein Schreiben, das ihm von einem hohen Diplomaten zugegangen, in welchem es heißt, daß England ein koloniales Einvernehmen zwischen Rußland, Frankreich und Deutschland fürchte und alles aufbieten werde, um dasselbe zu verhindern. Es rechne dabei insbesondere sehr auf drei Mitglieder des Kabinets Waldeck-Rousseau.

Türkei. Konstantinopel, 28. Dezember. Wie jetzt verlautet, ist die Angelegenheit des französischen Staatsangehörigen Bartissol, des Erbauers des Hafens von Saloniki, nunmehr dahin geregelt worden, daß ihm die Civilliste unter gewissen Bedingungen den Ertrag des Hafens von Saloniki auf 5 Jahre überlassen hat.

Eng'and und Transvaal.

Die englische Regierung sieht sich abermals genöthigt, Verstärkungen nach Südafrika zu schicken. Der „Standard" meldet, außer den Verstärkungen von 1200 Mann für das in Südafrika stehende Gardebataillon, die Befehl erhalten haben, den Abmarsch für den Monat Januar vorzubereiten, würden wahrscheinlich noch weitere 1000 Mann für einen späteren Abmarsch ausgewählt werden. Weitere 2000 Mann Yesmanry sollen laut Befehl sofort einberufen und im Laufe der Monate Januar und Februar nach Südafrika gesandt werden. Ein Armeebefehl verfügt die Aufstellung sechs weiterer Milizbataillone. Ferner vertuscht die englische Regierung die Meldung, daß sie bemüht sei, an allen Ecken und Enden Pferde aufzukaufen. Der englische Konsul in Warschau theilte dem „Kuryer Warszawski" mit, daß auf seinen der englischen Regierung gemachten Vorschlag, für die britische Armee Pferde in polnischen und anderen Gouvernements zu kaufen, bisher keine Antwort erfolgte. Es seien daher alle Gerüchte, daß größere Partien Pferde nach Afrika expedirt würden, erdichtet und von den Pferdehändlern verbreitet, um künstlich die Pferdepreise in die Höhe zu treiben. Trotz dieses Dementis dürfte England schließlich auch die polnischen Pferde nicht verschmähen.

Die „Daily Mail" erfährt, die Ausdehnung des Kriegsrechtes auf die Häfen der Kapkolonie habe dem Zuströmen europäischer Freiwilliger Einhalt gethan, welche ins Land kamen, um sich den im Felde stehenden Buren anzuschließen.

In Graaffreinet begann am Mittwoch der Prozeß gegen den Burenkommandanten Scheepers, der unter anderem der Ermordung des Engländers Arson, der Zugzerstörung und der Grausamkeit gegen Gefangene beschuldigt wird. Die Gesammtzahl der gegen Scheepers schwebenden Anklagen beläuft sich auf dreißig.

Nach Meldungen aus Lissabon hat der portugiesische Marineminister angeblich ein Telegramm aus Lourenco Marques erhalten, in welchem die von Reisenden überbrachte Nachricht von einem Eindringen englischer Truppen auf portugiesisches Gebiet für unbegründet erklärt wird.

Die Londoner „Times" meldet aus Brüssel: Dr. Leyds erklärte in einer Unterredung, Roseberys Hinweis auf Hinmordungen von Eingeborenen durch die Buren sei ungeheuerlich und abgeschmackt.

In der Londoner City war gestern das Gerücht im Umlauf, Cecil Rhodes sei ernstlich erkrankt.

Asquith führte in einer Rede, die er hielt, gestern in Wolverhampton Folgendes aus: Roseberys Rückkehr zur Front des politischen Kampfes, um der Parteiführung im Augenblick einer schwierigen Lage der Nation seinen Rath zu ertheilen, sei für alle Liberale etwas höchst Erfreuliches. Er, Asquith, stimme Roseberys Politik, die zugleich kritisch und aufbauend sei, unumwunden zu; diese Politik sei präcis und ausführbar; sie verletze keinen Grundsatz, den jeder Liberale hochhalten müsse, und sie entspreche den Forderungen des nationalen Interesses und der nationalen Ehre. Was in Canada gethan sei, um eine feindselige Bevölkerung zu einer glühend loyalen zu machen, könne auch in Südafrika gethan werden. Am Schluß seiner Rede betonte Asquith die Nothwendigkeit innerer Reformen, für deren Durchführung allein die liberale Partei angemessen vorbereitet sei.

Aus der Provinz.

* **Schönsee,** 20. Dezember. Vor Jahresfrist stellte sich heraus, daß der Kreisschulinspektor Rohde, der bald darauf von hier nach Miloslaw versetzt wurde und dort verstarb, als Vorsitzender mehrerer Schulverbände Schulbaugelder für Neubauten an den Schulen in Kolmansfeld, Richnau und Mlewo im Gesammtbetrage von etwa 10 000 Mk. in Empfang genommen, aber nicht an die Bauunternehmer abgeführt hatte. Die von den Behörden bei den geschädigten Schulverbänden genährte Hoffnung, daß der Kultusminister den Fehlbetrag zur Zahlung aus der Staatskasse anweisen werde, hat sich bisher nicht erfüllt. Ein Schulverband ist inzwischen gerichtlich zur Befriedigung des Bauunternehmers verurtheilt worden. Der Kultusminister soll vor kurzem formelle Einwendungen gegen die von Rohde ertheilten Quittungen erhoben und Ermittelungen darüber veranlaßt haben, ob es nicht möglich sein wird, die Ersatzpflicht von den Schulverbänden bezw. vom Staat auf diejenigen abzuwälzen, welche die Zahlungen an Rohde gegen formell mangelhafte Quittungen geleistet haben. Nichts hätte hier und in der Umgegend dem Ansehen der Beamten schädlicher sein können, als diese Verzögerung der Angelegenheit, durch die der Staat das Mißtrauen der Bevölkerung selbst gegen höhere Staatsbeamte direkt herausfordert. Ein Sturm der Entrüstung aber würde sich erheben, wenn der Staat den in Aussicht gestellten Ersatz des Schadens schließlich wirklich ablehnen sollte.

* **Aus dem Kreise Culm,** 20. Dezember. Da sich das Schöpfwerk der Stadtniederung recht gut bewährt hat, wird von den Interessenten der Amtsniederung beabsichtigt, bei der Mündung der Entwässerungen in die Weichsel auch ein Schöpfwerk zu bauen. — Regierungsbaumeister Bitzer, Sohn des Amtsvorstehers Bitzer aus Kaldus, ist zur Eisenbahndirektion Königsberg einberufen.

* **Dt. Eylau,** 19. Dezember. Seit vielen Jahren hat man es sich hier angelegen sein lassen, ein Gymnasium herzubekommen. Nunmehr sind endlich die vielfachen Bemühungen von Erfolg gekrönt und soll mit der Einrichtung eines staatlichen Gymnasiums bereits zum 1. April nächsten Jahres der Anfang gemacht werden. Es werden zunächst die drei unteren Klassen eingerichtet und die Schule dann jedes Jahr um eine Klasse erweitert. Da der Bau des Gymnasialgebäudes erst 1905 vollendet sein soll, beabsichtigt man, die Klassen bis dahin in einem Flügel der neuen Stadtschule unterzubringen.

* **Marienburg,** 20. Dezember. Das große Johanniterfest. das in Anwesenheit des Kaisers eigentlich während des diesjährigen Kaisermanövers auf der Marienburg stattfinden sollte, wegen der Trauer aber verschoben ward, findet nunmehr im nächsten Sommer statt; es wird dies das erste Kapitel sein, das der Johanniterorden in der ehemaligen Burg der Marienritter und kaiserlichen Residenz an der Nogat abhalten wird. Wie schon mitgetheilt, erhält Marienburg zum 1. April nächsten Jahres eine Garnison von zwei Kompagnien Fußartillerie. Für später ist noch die Verlegung eines Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 152 mit Regimentsstab nach Marienburg vorgesehen.

* **Elbing,** 19. Dezember. Die Sünden des Winters zählt die „Elb. Ztg." auf, die bereits in dieser Gegend zu verzeichnen sind. Danach hat der eisige Geselle nicht nur Schneeverwehungen und Verkehrsstörungen verursacht, sondern auch einige ertrunkene Knaben, die sich zu früh auf das junge Eis gewagt hatten, und mehrere erfrorene Personen sind auf sein Konto zu setzen. So wurde am Montag in der Tessensdorfer Gegend der 19jährige Nachtwächter Rudolf Riemke aus Lindenwald, der am Sonntag in Marienburg Einkäufe gemacht hatte, erstarrt aufgefunden. Da noch Leben in ihm war, wurde er in seine Wohnung gebracht, wo er jedoch innerhalb weniger Minuten verstarb. In dem Thierauer Wäldchen (Kreis Osterode), wo er sich auf dem Rückwege von einem Termin niedergesetzt hatte und eingeschlafen war, wurde am Sonnabend der Arbeiter Friedrich Marczoch aus Theuernitz erfroren aufgefunden. Der 37 Jahre alte Mann hinterläßt seine Ehefrau mit vier kleinen Kindern in hilfsbedürftiger Lage. Auf dem Obitzkauer Felde im Kreise Briesen wurde der Altsitzer Rude aus Sokoligora, der einem Leichenbegräbniß beigewohnt hatte und auf dem Heimwege verirrt war, als Leiche aufgefunden.

* **Insterburg,** 20. Dezember. Oberleutnant Hildebrandt, durch das Blaskowitz-Duell bekannt geworden, hat seinen Abschied eingereicht. Hildebrandt, der den Leutnant Blaskowitz erschossen hat, ist zu 2 Jahren Festungshaft verurtheilt worden.

* **Gumbinnen,** 20. Dezember. Major Ziermann vom Stabe des 11. Dragoner-Regiments in Gumbinnen ist mit der gesetzlichen Pension zur Dispositiou gestellt und unter Ertheilung der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des Litthauischen Ulanen-Regiments Nr. 12 zum Bezirksoffizier und Pferde-Vormusterungs-Kommissar beim Landwehrbezirk Aachen ernannt worden. Major Ziermann ist derjenige Offizier, der als Mitglied des Divisionsgerichts in Gumbinnen im Krosig-Prozeß mit entschieden hat, wie von der Vertheidigung behauptet wird, zu Unrecht, da seine Berufung ins Kriegsgericht gegen die gesetzlichen Bestimmungen verstoßen soll.

* **Bromberg,** 20. Dezember. Einen schrecklichen Tod erlitt das kleine Söhnchen eines hiesigen Dachdeckermeisters aus der Metzstraße. Die Mutter desselben hatte einen Kessel heißen Wassers gemacht und sich dann aus der Küche entfernt. Das Kind ging nun lautlos und unbemerkt aus dem Zimmer nach der Küche, ging an den Kessel, kippte denselben um und verbrühte sich derart, daß es bald darauf starb.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 21. Dezember.

II [Personalien beim Militär.] v. Sommerfeld Oberst à l. s. des Infr.-Regts. Nr. 176 und Kommandant von Glatz, der Charakter als Generalmajor verliehen. Fischer, Major in der 2. Ingen.-Insp., zum Ingenieur-Offizier vom Platz in Glatz ernannt. Thilötter, Hauptmann beim Stabe des Pion.-Batls. Nr. 1, in die 2. Ing.-Insp. versetzt. Fleischfresser, Unteroffizier im Fuß-Artl.-Regt. Nr. 15, zum Fähnrich befördert. Zu den Reserveoffizieren des Regiments übergeführt: Hoerniak, Oberlt. im Infr.-Regt. von der Marwitz Nr. 61 und Dieterich, Leutnant in demselben Regiment. Wachsen, Hauptmann à l. s. des Infr.-Regts. von Borcke Nr. 21 und Lehrer an der Kriegsschule in Glogau, mit der Erlaubniß zum Tragen der Regimentsuniform, der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt. Hoepffner, Leutnant im Infanterie-Regiment von der Marwitz Nr. 61, der Abschied bewilligt.

—* [Künstlerkonzert.] Dem Vernehmen nach wird im Laufe des Januar k. Js. Herr Hofopernsänger Alfred Rittershaus, der berühmte Tenorist und vorzügliche Wagnersänger, hier ein Konzert geben, für welches Herr Buchhändler Schwartz das Arrangement übernehmen wird.

§ [Im Schützenhaus] finden in den Weihnachtsfeiertagen Spezialitäten-Vorstellungen mit dezentem Familienprogramm, in Verbindung mit Konzert der 21er Kapelle, statt.

§* [Der Kriegerverein] veranstaltet morgen (Sonntag) Namittag 4 Uhr im Saale des Viktoriagartens die hergebrachte Weihnachtsbescheerung.

§ [Zum Fernsprechverkehr.] Nach einer Mittheilung des Telegraphenamts führt der Fernsprechanschluß Nr. 16 Güterverwaltung Bahnhof Mocker von jetzt ab die Nummer 161 und der Fernsprechanschluß Nr. 52 Handelskammer fernerhin die Nr. 129. Die Aenderung ist im Einvernehmen mit den Inhabern der beiden Anschlüsse erfolgt und hat den Zweck, die Vermittelung des Fernsprechverkehrs zu beschleunigen. Wir machen unsere Leser darauf mit dem Bemerken aufmerksam, daß es sich empfiehlt, Verbindungen mit den beiden Anschlüssen künftig nur unter den neuen Nummern anzumelden.

§* [Westpreußische Aerztekammer.] Donnerstag Mittag 12 Uhr wurde im Landeshause zu Danzig eine Sitzung der westpreußischen Aerztekammer abgehalten.

* [Die Einberufung des Westpr. Provinziallandtages] soll zu Dienstag, den 4. März n. J. erbeten werden.

?? [Zur landwirthschaftlichen Nothlage in Westpreußen.] Zur Linderung der dringendsten Noth, insbesondere zur Beschaffung von Saatgut bezw. zur Gewährung zinsloser Darlehen hatte bekanntlich in diesem Sommer die Staatsregierung 3 Millionen Mark unter bestimmten Bedingungen hergegeben, während die Provinz eine Summe bis zum Höchstbetrage von 500 000 Mark zu gleichem Zweck bewilligte. Bald wurden aber, und zwar insbesondere in den Versammlungen der landwirthschaftlichen Vereine Klagen laut, daß die bewilligten Staatsmittel viel zu gering seien, und verschiedene Kreise haben denn auch beschlossen, sich durch ihre Abgeordneten an den Landtag zu wenden. Wie nun von hochgeschätzter Seite mitgetheilt wird, ist von den Staatlichen Behörden bereits bei dem Staatsministerium ein weiterer Kredit von 1½ Millionen Mark für Westpreußen beantragt und von zuständigster Stelle in Hinsicht auf das dringende Bedürfniß als thatsächlich nothwendig empfohlen worden.

* [Aenderungen der Postordnung] treten mit dem 1. Januar in ziemlich erheblichem Umfange in Kraft. Die wichtigsten sind die folgenden: Bei Waarenproben kann von der doppelten Verpackung abgesehen werden, wenn sie in Kästchen aus starker Wellpappe versendet werden, sämmtliche Zwischenräume mit aufsaugenden Stoffen angefüllt sind und auch die Fläschchen sicher verschlossen sind sowie wenn bei Vereinigung mehrerer Fläschchen zu einer Sendung jedes Fläschchen mit einer besonderen Umhüllung von Wellpappe versehen ist. — Bei gleichzeitiger Abtragung mehrerer Eilsendungen durch denselben Boten an denselben Empfänger wird, wenn die Zahlung des Botenlohnes dem Empfänger überlassen ist, der Botenlohn bei Briefsendungen für eine der Sendungen zum vollen Betrag und für die anderen mit je 10 Pfennig, bei Packeten aber für jedes Packet mindestens der Betrag von 40 Pfennig erhoben. Sind mit Eilbriefsendungen zugleich Eilpackete abzutragen, so kommen die Botenlohnsätze für Packete und außerdem für jede Briefsendung der Satz von 10 Pfennig in Anwendung. — Briefe mit Zustellungsurkunde müssen verschlossen und auf der Aufschriftseite mit der Angabe von Namen und Wohnort des Absenders handschriftlich oder durch Stempelabdruck 2c. versehen sein. — Für Briefe mit Zustellungsurkunde werden erhoben: 1. das gewöhnliche Briefporto; 2. eine Zustellungsgebühr von 20 Pfennig; 3. das Porto von 10 Pfennig für die Rücksendung der Zustellungsurkunde. Die Beträge zu 1 bis 3 müssen sämmtlich entweder vom Absender sogleich bei der Einlieferung oder vom Empfänger bei der Aushändigung entrichtet werden. — Die für Bewohner von Landorten mit Posthilfsstelle bestimmten gewöhnlichen Briefsendungen und Packete können der Posthilfsstelle zugeführt und entweder durch den Inhaber der Posthilfsstelle abgetragen oder zur Abholung bereit gehalten werden. — Vorausbezahlte Bestellgebühren werden nicht erstattet, wenn die Aushändigung der Sendung am Bestimmungsort im Wege der Abholung erfolgt ist. — Drucksachen, Geschäftspapiere und Waarenproben, die nach der Ortstaxe frankirt sind, werden in den Fernverkehr nur auf ausdrücklichen Wunsch des Absenders oder des Empfängers nachgesendet. Unzureichend frankirte Briefe mit Zustellungsurkunde werden an den Absender zur Ergänzung des Frankos zurückgegeben.

§§ [Neues bakteriologises Institut in Westpreußen.] Vor einiger Zeit hat der Kultusminister die Einrichtung bakteriologischer Institute in elf Regierungsbezirken des preußischen Staates angeordnet. In Westpreußen ist nun, da Danzig ein solches Institut in Angliederung an das städtische Lazareth bereits besitzt und mit demselben auch der Staat besondere Vereinbarungen getroffen hat, angeblich Marienwerder für die Errichtung eines zweiten bakteriologischen Institnts bestimmt. Die bezüglichen Verhandlungen sind, wie mitgetheilt wird, bereits im Gange.

§ [Angeselligen Veranstaltungen politischer Vereine] dürfen Frauen nicht theilnehmen. Diesen für den gesammten gesellschaftlichen Verkehr einschneidenden Rechtssatz hat soeben das Kammergericht in der Verwaltungsstreitsache des Kaufmanns Otto Jahrmann zu Torgel gegen den Oberpräsidenten der Provinz Pommern aufgestellt. Der Kläger ist erster Vorsitzender der Zahlstelle des Metallarbeiterverbandes. In dem von ihm geleiteten Verein war beschlossen worden, am 3. März cr. ein Tanzvergnügen, verbunden mit humoristischen Vorträgen, stattfinden zu lassen. Auf die Anzeige hin ging dem Jahrmann ein Verbot dieses Vergnügens, an dem selbstverständlich Frauen theilnehmen sollten, zu, weil die Zahlstelle als ein politischer Verein angesehen, und an dessen Versammlungen Frauen nicht theilnehmen dürften. Die Beschwerden des Jahrmann blieben fruchtlos, und nun wurde auch die angestellte Klage vom höchsten preußischen Verwaltungsgerichtshof abgewiesen.

§—§ [Bei Frostwetter die Gasmesser] gegen die Einwirkungen der Kälte zu schützen, ist dringend erforderlich, da andernfalls eine regelrechte Benutzung des Gases ausgeschlossen ist. Alle Gasabnehmer wollen daher die Gasmesser in kalten Räumen durch Einhüllen in Stroh, wollene Lappen und dergleichen gegen das Einfrieren des Wassers schützen und auch die Fenster der Räume, in welchen Gasmesser stehen, während der Frostzeit geschlossen halten.

§ [Zum gerichtichen Verkauf] des in Mocker, Schützstraße 24, belegenen, auf den Namen des Bahnarbeiters August Hertel eingetragenen Grundstücks stand gestern vor dem hiesigen Amtsgericht Termin an. Das Meistgebot gab mit 3725 Mark Louis Nabersohn aus Kl.-Tarpen bei Graudenz ab.

Abers ik hev en Höhnersupp mit fine Mehlklümp, grad so, as Du se magst, — un denn, hev ik en lütte Fisch, grad för uns dree, un Kückenbrad'n mit Arfen so veel, as Ji wüllt —"

„Söte Mudder! Wat geiht Di an? Dree Gerichten! Du warst ja en Verswenner!"

„Ne, min Jung. Abers Du hest vergeten, wat wi hüt förn Dag hebbt! Uns Hochtieddag, Paul!

Und Dinen Vadder — nich wahr, min Paul. Du deihst mi de Leev — seggst Du hüt an dissen Festdag, dat Du de olle Komödiantengeschichten in de Eck schmieten deihst und wedder unser latinische Scholmeister sin und blieven wist?!"

„Ach Mutter, Mutter —" seufzte der Mann bei diesen Worten tiefbeschwert und mit einem plötzlichen heißen Noß in den Augen. Auch zog er sie — mochte auf dem Heerd braten, was wollte — in die gerade offenstehende Wohnstube, ließ sie sich niedersetzen und sagte weich:

„Ich kann nicht — ich kann nicht, meine liebe Mutter! Ich habe es eben dem Propst auch erklärt: Es muß unumstößlich so bleiben, wie ich Vater und Dir gesagt habe."

Und sie, die es hörte, entgegnete nichts, aber ihre Augen verschleierten sich von neuem, also daß die Dinge rings um sie herum verschwammen. Die feine Gestalt sank zusammen, und ein solcher Ausdruck von Trostlosigkeit, gemischt mit einer ihrer tiefen Liebe zu dem Sohne entspringenden Entsagung, trat in ihre Züge, daß dem Mann schier des Herz überquoll.

Würde sie nochmals Einwendungen gemacht, gar harte Worte gesprochen haben, würde sich sein Inneres doppelt verhärtet haben. Aber vornehme Art weckt vornehmes Denken und Fühlen! Und eben wegen dieser grenzenlosen Betrübniß in den Zügen der für ihn über alles geliebten Frau, — eines Anblickes, dessen er sich in dem Wirrwarr des Lebens noch oft voll zehrender Wehmut erinnerte, — würde er vielleicht doch sein stürmisches Ich bezähmt, dennoch den ungeheuren Kampf zu Gunsten der Seinigen ausgekämpft haben.

Aber dann trat Marianes Bild vor seine Seele, sie mit ihrer dunklen Gestalt Marianne mit, ihrer Begeisterung und ihrem Vertrauen auf die Unverbrüchlichkeit seiner Zusage.

Und weil dem so war, und weil er zugleich ihr, die so litt, lindernde Tropfen in das trauernde Herz gießen wollte, sagte er, sie sanft und liebevoll umfassend:

„Hör mich, Mutter, und laß Dir etwas sagen, was ich Dir noch nicht mittheilte!

Wenn ich Lehrer bleiben muß, so werde ich mein Lebtag unglücklich sein!

Du aber wolltest doch, nachdem Du mir das Leben schenktest und mich auferzogst, nicht, daß ich in Unfreudigkeit und Ueberdruß mich hinschleppen sollte! Was in mir ist, kommt von Gott! Denke es, glaube es! Wir können die Wege der Vorsehung nicht erforschen. Es sollte so sein, daß ich erst sehend wurde, nachdem ich so alt geworden. Es mußte eine Prüfung vorhergehen, bevor sich mein Wille erstarkte!

Und wisse, Mutter! Ich liebe ein Mädchen, das mit mir denselben Schritt unternimmt. Fräulein Mariane Dijon. Sie war — Du weißt — auf dem Gut Harter.

(Fortsetzung folgt.)

)([Steckbrieflich verfolgt] werden der Techniker Otto Falk-Degener aus Thorn, Geburtsort nicht bekannt, wegen Diebstahls und Betruges, und die Tanzlehrerin Frieda Hanke aus Neudorf bei Graudenz, zuletzt in Podgorz, wegen Betruges.

— [Die Weichselfähre] ist jetzt wieder von 6 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends in Betrieb.

§† [In großer Lebensgefahr] schwebte in einer hiesigen Familie P. ein kleines Kind, das eine Stecknadel verschluckt hatte. Zum Glück kam aber die Nadel wieder aus dem Körperchen zum Vorschein, ohne dem Kinde ernstlichen Schaden zugefügt zu haben.

§ [Verhaftet] wurde von der hiesigen Polizei der Arbeiter Manikowski aus Mocker, der auf dem Neustädtischen Markt eine Pute gestohlen hat.

* [Polizeibericht vom 21. Dezember.] Gefunden: Im Polizeibriefkasten ein Contobuch; auf der Eisenbahnbrücke ein Muff; in der Mauerstraße ein Kneifer mit Nickeleinfassung. — Verhaftet: Drei Personen.

Warschau, 21. Dezember. Wasserstand der Weichsel gestern 2,13, heute 2,20 Meter.

---

* Mocker, 20. Dezember. Eine Freiwillige Feuerwehr ist gestern Abend hier — dank der Initiative des Herrn Gemeindevorsteher Falkenberg — begründet worden. Herr Falkenberg hatte diejenigen Bürger von Mocker, welche bereit sind der Freiwilligen Wehr beizutreten, zu einer Besprechung eingeladen, die gestern Abend im Wiener Kaffee stattfand. Herr F. eröffnete die Sitzung mit einem Hoch auf den Kaiser und gab zunächst einen kurzen Ueberblick über die Zwecke, Ziele und Gestaltung der neuen Wehr. Die Freiwillige Feuerwehr soll auf militärischer Grundlage beruhen und deshalb muß strenge Manneszucht unter den einzelnen Mitgliedern der Wehr herrschen; die Mannschaften müssen den Vorgesetzten unbedingt gehorchen und ein jeder alles dafür einsetzen, um den Nächsten aus drohender Feuersgefahr zu erretten. Die Wehr wird eingetheilt werden in den Leiter, der dem Gemeindevorstand untersteht, in Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften. Alle acht Tage soll eine Uebung stattfinden. Die Stadt Thorn soll ersucht werden, der Freiwilligen Feuerwehr zu Mocker einen Feuerwehroffizier zur Verfügung zu stellen, der die technische Ausbildung der Wehr übernehmen könne. Auch der Gemüthlichkeit soll Rechnung getragen werden; alle 4 Wochen soll ein gemüthlicher Herrenabend stattfinden, im Sommer Ausflüge und im Winter ein Tanzvergnügen. Was die pekuniäre Frage anbelange, so habe er (der Gemeindevorsteher) an sämmtliche Feuer-Versicherungsgesellschaften, welche in Mocker betheiligt sind, geschrieben und von diesen einen Beitrag erbeten. Von dem Sultan'schen Brande sei noch ein Fonds von 150 Mk. übrig und außerdem soll noch der Landeshauptmann und der Kreisausschuß um einen Zuschuß ersucht werden. Die inaktiven Mitglieder würden einen jährlichen Beitrag von 4 Mark zu zahlen haben. Die Ausrüstungsstücke der Wehr, welche nach Berliner Muster für 50—60 Personen in Helmen, Uniformröcken, Gürteln, Beilen, Fangleinen und Karabinerhaken bestehen sollen, würden ungefähr 1000 Mark kosten. Selbstverständlich würden die Uniformstücke Eigenthum der Wehr bleiben. — Herr Schornsteinfegermeister Greth stimmte den Ausführungen des Gemeindevorstehers bei und forderte diejenigen Anwesenden, welche gesinnt seien, der Wehr beizutreten, auf, sich in die Liste einzuzeichnen. Dieser Einladung wurde sogleich Folge gegeben, und es wurden in die Stammrolle 21 aktive und 5 inaktive Mitglieder eingetragen. — Herr Gemeindevorsteher Falkenberg bat, fleißig neue Mitglieder zu werben und brachte hierauf die Satzungen zur Verlesung, welche einstimmige Annahme fanden. In den provisorischen Vorstand wurden gewählt die Herren Gemeindevorsteher Falkenberg als Vorsitzender, Schornsteinfegermeister Greth als 1. Brandmeister, Tischlermeister Freder als 2. Brandmeister, Böttchermeister Jendrzejewski als 1. Abtheilungsführer, Amtssekretär Friese als Schriftführer und Rendant Diederichsen als Kassenführer. Die endgiltige Wahl der Vorstandsmitglieder findet in der ersten Hauptversammlung statt. Herr Falkenberg führte schließlich des Weiteren noch aus, daß eine Abtheilung von 17 Steigern ausgebildet werden solle und daß noch die Anschaffung von drei bis vier Rettungsleitern nöthig sei. Die Spritzen und übrigen Geräthe würden von der Pflichtfeuerwehr übernommen werden. Mocker solle in verschiedene Bezirke eingetheilt werden, in jedem solle ein Oberfeuerwehrmann wohnen, der das Signalhorn an seinem Wohnhause in einem Glaskasten zu befestigen habe, und zwar solle das so geregelt werden, daß jeder Bürger durch Eindrücken der Scheibe zu dem Signalhorn gelangen und dann das Feuersignal geben könne. Die einzelnen Sektionen sollten stets sofort nach der Brandstätte eilen, während die beiden Sektionen, welche dem Amtshause am nächsten seien, sich sofort nach dem Spritzenhause zu begeben hätten. Der Gemeindevertretung werde demnächst ein Statut über die Regelung des Feuerlöschwesens unterbreitet werden. Danach soll jeder männliche Einwohner der Gemeinde Mocker, welcher nicht Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr ist, der Pflichtfeuerwehr angehören. — Diesen Sonntag, Nachmittags von 2—3 Uhr, soll auf dem Schulhofe hinter dem Amtshause die erste Exerzierübung stattfinden.

* Culmsee, 20. Dezember. Gestern Nachmittag fand eine Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums statt. Die Stadt Culmsee hat in diesem Jahre 70 627,54 Mark an Kreisbeiträgen zu zahlen. Im laufenden Etat waren nur 65 500 Mark vorgesehen; die Stadtverordneten bewilligten den Mehrbetrag von 5127,54 Mark, geben sich jedoch der Hoffnung hin, daß eine weitere Steigerung der Kreisbeiträge nicht mehr stattfinden wird. Die Versammlung genehmigt das vorgelegte Statut betreffend die Anstellung und Versorgung der Kommunalbeamten der Stadt Culmsee mit dem Zusatz, daß auch die technischen Beamten und Buchhalter der Stadt nach zehnjähriger Thätigkeit auf Beschluß der Gemeinde-Verwaltung eine Pensionsberechtigung erhalten können. Bankdirektor Scharwenka wurde durch Bürgermeister Hartwich in sein Amt als Rathsherr eingeführt und verpflichtet. Maurermeister B. Ulmer, der bereits 36 Jahre als Rathsherr fungirt, wurde in die 7. Amtsperiode eingeführt. Bürgermeister Hartwich dankte Herrn Ulmer für seine bisherige Thätigkeit und theilte mit, daß in Anerkennung der Verdienste Magistrat und Stadtverordnete beschlossen haben, Herrn Ulmer zum Stadtältesten zu ernennen. — Die Schulsparkassen haben in dem Schulaufsichtsbezirk Culmsee in allen Schulen festen Fuß gefaßt und auch ein höchst erfreuliches Ergebniß erzielt. Bis jetzt betragen die Spareinlagen in allen Schulen rund 100 000 Mark.

Vermischtes.

Schweres Eisenbahnunglück. Paderborn, 20. Dezember. Der um 11 Uhr 48 Minuten Mittags hier abfahrende D-Zug Köln-Berlin hatte auf dem Viadukt bei Neuenbecken einen Unfall, in Folge dessen er halten mußte. Der um 11 Uhr 53 Minuten Mittags hier abfahrende Personenzug stieß auf den haltenden D-Zug auf und zertrümmerte mehrere Wagen. Ein Wagen des D-Zuges wurde durchschnitten; sechs Todte wurden bereits geborgen, 20 bis 36 Personen sind, wie es heißt, schwer oder leicht verletzt. Unter den Trümmern der Maschine soll eine nicht genau bekannte Anzahl Todte sich befinden. Bei der Katastrophe herrschte dichter Nebel. Die Verletzten wurden nach dem Vincent-Hospital gebracht.

Der aus dem Harmlosen-Prozeß bekannte Reserveleutnant v. Kroecher wurde nach dem „Militärwochenblatt“, aus jedem Militärverhältniß entlassen.

Familiendrama. Leipzig, 20. Dez. Die Frau des Buchhalters Vogel, welcher hier in der Moltke-Straße wohnte, hat sich und ihre 3 Knaben im Alter von 12, 8 und 4 Jahren gestern Abend durch ausströmmendes Gas erstickt. Ihr Ehemann war, wie die Morgenblätter melden, seit mehreren Tagen verschwunden und hatte brieflich die Absicht kundgegeben, sich das Leben zu nehmen, da ihn schwere Sorgen bedrückten.

Großes Feuer. Malaga, 20. Dezember. Im Industrieviertel brach gestern ein Brand aus, der großen Schaden anrichtete. Zwei Personen kamen dabei um, mehrere erlitten Verletzungen.

Berlins Denkmalreichthum. Nach Vollendung der Denkmäler in der Siegesallee ist Berlin, wenn nicht die denkmalreichste, so doch eine der denkmalreichsten Städte der Welt. Ohne die Gruppen in der „Neuen Markgrafenstraße“ zählt Berlin augenblicklich 64 Denkmäler. Davon stellen zwei Frauen dar (Königin Luise und Kaiserin Augusta); 32 sind „Civilisten“ und 30 sind „Militärs“ gewidmet. Bismarck ist dabei unter die „Militärs“ gerechnet. Zu diesen 64 Denkmälern kommen die 32 Denkmalsgruppen in der „Siegesallee.“ Sieht man davon ab, bei diesen Gruppen, die jedem Regenten beigegebenen Zeitgenossen als besondere Denkmäler anzusehen, rechnet man jede Gruppe nur als ein Denkmal, so besitzt Berlin zur Stunde 96 Denkmäler. Hinzutreten werden in der nächsten Zeit ein vor dem Generalstabsgebäude zu errichtendes Denkmal für Moltke, ein bei dem Pergamon-Museum zu errichtendes Denkmal für den Kaiser Friedrich, zwei vor dem Brandenburger Thore zu errichtende Denkmäler für den Kaiser Friedrich und die Kaiserin Friedrich, ein vor dem Universitätsgebäude zu errichtendes Denkmal für Treitschke, das giebt zusammen 101 Denkmäler. Ferner sind geplant Denkmäler für Roon und manche andere berühmte Persönlichkeiten.

Volksthümliche Hochschulvorlesungen. Aus Stettin wird gemeldet: Hier ist der Versuch, öffentliche Hochschulvorlesungen zu halten, mit einem glänzenden Erfolge gekrönt worden. Professor Dr. Rehmke von der Universität Greifswald hielt hier in den Monaten November und Dezember zwölf Vorlesungen über „Die Seele des Menschen“. Etwa 800 Zuhörer, die sich aus allen Kreisen der hiesigen Bevölkerung zusammensetzten, fanden sich jeden Abend ein und folgten in gespannter Aufmerksamkeit den Ausführungen des Gelehrten. Professor Dr. Rehmke verstand es vorzüglich, den abstrakten Stoff seinen Zuhörern interessant zu machen. Sein formgewandter, lebendiger Vortrag, der mit feinem Humor gewürzt war, seine klare und scharfe Logik und seine strenge Wissenschaftlichkeit haben seine Hörer bis zum Schluß gefesselt und ihm reichen, wohlverdienten Beifall eingetragen.

Das intelligente Berlin. Der 11jährige Sohn Herbert eines in der Chausseestraße wohnhaften Geheimsekretärs B. war am Sonnabend auf der Eisbahn beim Schlitschuhlaufen so unglücklich gefallen, daß er sich nicht wieder erheben konnte und mittelst Droschke nach der elterlichen Wohnung befördert werden mußte. Das Kind klagte über einen Schmerz im Knöchelgelenk des rechten Fußes, der schon nach Verlauf einiger Stunden stark verschwollen war. Die Mutter, die, beiläufig bemerkt, eine höhere Töchterschule absolvirt hat, schickte und nicht etwa zu einem Arzt, sondern ließ einen Wunderdoktor, den alten Schäfer E., herbeiholen. Der Wunderdoktor kam mit seinem Mixturenkasten, besichtigte das kranke Bein, beschmierte es unter Hersagen einer Formel mit einer schmutzig-grauen Salbe und hüllte es in Watte ein. Der arme Knabe litt fortgesetzt die heftigsten Schmerzen, doch erst am Dienstag, nachdem inzwischen der ganze Fuß angeschwollen war, wurde ein praktischer Arzt zu Rathe gezogen. Der Arzt konstatirte sofort einen komplizirten Knöchel-Splitterbruch des Unterschenkels, ferner aber auch, daß durch die unrichtige Behandlung schon der Brand hinzugetreten sei. Das Kind mußte in ein Krankenhaus gebracht werden, wo man inzwischen zu einer Amputation des Fußes hatte schreiten müssen. Gegen den Kurpfuscher wurde seitens des Arztes und des Vaters des Kindes Strafanzeige erstattet.

Im Eisenbahnzuge erhängt. Aus Köln, 17. Dezember, wird gemeldet. In dem heute Nacht 1 Uhr 24 Minuten angekommenen Personenzuge von Elberfeld wurde bei der kurz nach der Einfahrt vorgenommenen Revision des Zuges in einem Aborte eines Wagens zweiter Klasse eine männliche Person erhängt aufgefunden. Nach den bei der Leiche vorgefundenen Papieren ist der Selbstmörder der Ingenier Johann Hermann Heinrich Schulte aus Iserlohn. Er trug noch etwa 40 Mark baares Geld bei sich und hatte, nach der K. V. Z., auf einem Zettel ersucht, seine Haushälterin in Iserlohn von seinem Tode zu benachrichtigen.

Mumpitz. Wer zwischen Berlin und Wien pendelt, weiß, daß Mumpitz soviel wie „Pflanz“ ist, einfach „Pflanz“. Gleichwohl haben österreichische Richter in mehreren Instanzen den armen Mumpitz einer hochnothpeinlichen kriminellen Untersuchung unterzogen, weil er mit der katholischen Kirche karambolirte. Und kürzlich war der oberste Gerichtshof von Oesterreich als Kassationshof mehrere Stunden lang mit Mumpitz beschäftigt. Man schleppte Lexika herbei, die wenig Auskunft gaben. Man hat sogar drei verschiedene Mumpitz entdeckt, den berlinischen, den sächsischen und den nordböhmischen von Leitmeritz. Nach vergeblichen Anstrengungen wurde der Mumpitz, der in Leitmeritz zu acht Tagen strengen Arrestes verurtheilt worden war, vom Kassationshof „wegen Bedenken gegen die Richtigkeit des Urtheils“ an die erste Instanz zurückgewiesen, daher andere Richter, die nochmals die zweifelhafte Erklärung des Wortes Mumpitz prüfen sollen. Auch dieser Sündenfall begann mit dem Weibe. Der Töpfermeister Wiese wollte seine Kousine heirathen, mußte aber sehr lange auf den erforderlichen Kirchendispens warten. Da sagte ein anderer Töpfer, Rudolf Kindler, im Wirthshause: „Nu hären Se, in der katholischen Kirche giebts Sie ooch Mumpitz.“ Er war nämlich aus Sachsen, wo die Pastoren wachsen. Ein anderer ultra-montaner Gast sah durch den „Mumpitz den Felsen Petri bedroht, ging hin und zeigte den Töpfer wegen Religionsbeleidigung an. Das Kreisgericht entschied, daß in Sachsen Mumpitz etwas „Dummes, Unsinniges“ bedeute, daher acht Tage strengen Arrest für den unvorsichtigen Töpfer recht und billig seien. Vor dem Kassationshof aber machte der Vertheidiger geltend, daß der gebürtige Sachse stets in Deutschböhmen gelebt habe, wo Mumpitz nichts anderes als etwas „Ueberflüssiges, Nicht-Zweckentsprechendes, Weitläufiges“ besagen wolle. Jedenfalls fehle ihm Dolus. Der oberste Gerichtshof entschied wie Nathan der Weise: Er läßt andere Richter urtheilen.

Von Schweinen angefressen wurde die 82jährige Wittwe W., die in einem Gehöft vor dem Rothenthore in Lüneburg (im Hause ihrer Tochter) allein anwesend war. Als sie Abends die Schweine füttern wollte und sich in den Stall begab, wurde die alte Frau daselbst von einem Schlaganfall betroffen; sie stürzte nieder und blieb ohne Hilfe liegen. Als die Tochter nach einiger Zeit nach Hause kam, fand sie die Mutter nicht vor und begab sich auf die Suche. Zu ihrem Schrecken fand sie die Greisin im Stalle liegen und mußte mit Entsetzen wahrnehmen, daß ein Schwein der Hilflosen bereits mehrere Finger der linken Hand vollständig abgefressen hatte. Die bedauernswerthe Frau hatte diese Marter über sich ergehen lassen müssen ohne sich helfen zu können. Sie wurde sofort in ärztliche Behandlung genommen und ins Krankenhaus gebracht.

Ueber die Kriegführung der Engländer und namentlich über das Verhalten des englischen Kriegsamtes machen englische Zeitungen seit einiger Zeit zahllose gute und schlechte Witze. In die Kategorie der ersteren — das heißt der guten — dürfte nachstehende Geschichte gehören: „Ein aus Südafrika zurückgekehrter Offizier reichte eine Forderung für rückständiges Salair für zwei Monate ein. Es wurde ihm aufgetragen, für die zwei Monate September und Oktober „Life certificates“, also einen Nachweis, daß er während der Zeit noch am Leben war, beizubringen. Aus Versehen schickte er nur einen Nachweis für den letzten Monat und das Kriegsamt verweigerte mit der folgenden klassischen Begründung die Auszahlung: „Wir sind im Besitze Ihres Nachweises für Oktober, aber wir haben keinen Beweis dafür, daß Sie auch im vorhergehenden Monat am Leben waren.“

Neueste Nachrichten.

Paderborn, 21. Dezember. (Siehe Vermischtes.) Amtlich wird gemeldet: D-Zug 31 mußte auf der Strecke Paderborn-Altenbecken halten, weil ein Pferd unter die Maschine des Zuges gerathen war. Der dem Zug folgende Personenzug 399 stieß hinten auf den haltenden Zug auf. Für den Personenzug stand Fahrsignal. Fünf Reisende wurden getödtet, zehn Reisende schwer und zwölf Reisende, sowie sechs Zugbeamte leicht verletzt. Der Materialschaden an Lokomotive und Wagen ist bedeutend. Todte und Verwundete sind in das Landeshospital nach Paderborn gebracht.

Paderborn, 21. Dezember. An der Eisenbahnunfallstelle wurden weitere vier Leichen gefunden, anscheinend liegen noch einige unter den Trümmern.

Wittenberg, 21. Dezember. In der heute stattgefundenen Ersatzwahl für den Reichstags-Wahlkreis Wittenberg-Schweinitz erhielten bisher: Dr. Barth (Freisinnige Vereinigung) 5561, Rittergutsbesitzer v. Leipziger (kons.) Kartell der reichstreuen Partei 5324, Rohrlack (Sozialb.) 2111 Stimmen. Stichwahl zwischen v. Leipziger und Barth ist sicher.

Leipzig, 21. Dezember. Nach einer Meldung aus Hamburg sind dort der Kellner Meißner aus Behmen und dessen Geliebte Luise Lindmayer wegen dringenden Verdachtes, den Raubmord an der Trödlerin Lory begangen zu haben, verhaftet.

Marseille, 20. Dezember. Der Kapitän des gestrandeten Dampfers „Kleber“, der sich an Land begeben hatte, versuchte heute mit 4 Matrosen in einer kleinen Bark nochmals an das Schiff zu gelangen. Die Bark fiel um, der Kapitän und ein Matrose ertranken.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 21. Dez. um 7 Uhr Morgens: + 1,88 Meter. Lufttemperatur: — 1 Grad Cels. Wetter: Nebel. Wind: S.O.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonntag, den 22. Dezember: Wärmer, wolkig Niederschläge. Stark windig.

Sonnen-Aufgang 8 Uhr 10 Minuten, Untergang 3 Uhr 45 Minuten.

Mond-Aufgang 11 Uhr 59 Minuten Morgens, Untergang 12 Uhr 10 Minuten Nachm.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		21. 12.	20. 12.
Tendenz der Fondsbörse		fest.	fest.
Russische Banknoten		216 00	216 10
Warschau 8 Tage		—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten		85,35	85,30
Preußische Konsols 3%		90 4	90,30
Preußische Konsols 3½%		00,80	100 75
Preußische Konsols 3½% abg.		10 80	100,75
Deutsche Reichsanleihe 3%		90 4	90,60
Deutsche Reichsanleihe 3½%		1 0 90	100,75
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		87 60	87,75
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.		96 8	96,70
Posener Pfandbriefe 3½%		98, (	97 90
Posener Pfandbriefe 4%		102,4	102 40
Polnische Pfandbriefe 4½%		97 3	97,40
Türkische Anleihe 1% C		26,95	—,—
Italienische Rente 4%		1 0,00	100.20
Rumänische Rente von 1894 4%		79,2	79 20
Diskonto-Kommandit-Anleihe		180,90	180 30
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		191,00	190,60
Harpener Bergwerks-Aktien		16 7	60 25
Laurahütte-Aktien		185 90	186,60
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		106,0	—,—
Thorner Stadt-Anleihe 3½%		—.	—,—
Weizen:	Dezember	—,—	173,75
	Mai	170,75	170,75
	Juli	——	—,—
	Loco in New-York	86¾	86
Roggen:	Dezember	—,—	—,—
	Mai	147,00	146,75
	Juli	—,—	—,—
Spiritus:	70er loco	31,10	31 20

Reichsbank-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß 5%.
Privat-Diskont 3⅛%.

Bier-Versandt-Geschäft von Meyer & Scheibe

Strobandstraße, Ecke Elisabethstraße 16, **THORN** Fernsprech-Anschluß 101,



offerirt folgende Biere in Fässern, Flaschen, Syphons und 1 Liter-Glaskrügen.

Culmer Höcherlbräu:

dunkles Lagerbier	36 Flaschen	3,00 Mark,	im Syphon à 5 Liter 1,50 Mark,	in 1 Liter-Glaskrügen 0,30 Mark.
helles „	36 „	3,00 „	„ „ à 5 „ 1,50 „	„ 1 „ „ 0,30 „
Böhmisch Märzen	30 „	3,00 „	„ „ à 5 „ 2,00 „	„ 1 „ „ 0,40 „
Nach Münchener Art . . .	30 „	3,00 „	„ „ à 5 „ 2,00 „	„ 1 „ „ 0,40 „
Export (à la Culmbacher) .	25 „	3,00 „	„ „ à 5 „ 2,25 „	„ 1 „ „ 0,45 „
Deutsches Pilsener . .	25 „	3,00 „	„ „ à 5 „ 2,25 „	„ 1 „ „ 0,45 „

Echt böhmisches Bier:

Pilsener Urquell, a. d. Bürgerl. Bräuhaus in Pilsen, 25 Fl. Mk. 5,00, im Syphon à 5 Ltr. Mk. 3,00, in 1 Ltr.-Glaskrügen 60 Pf.

Echt bayerische Biere:

Münchener Augustiner-Bräu .	18 Flaschen	3,00 Mark,	im Syphon à 5 Liter 2,50 Mark,	in 1 Liter-Glaskrügen 0,50 Mark.
„ Bürgerbräu . .	18 „	3,00 „	„ „ à 5 „ 2,50 „	„ 1 „ „ 0,50 „
Nürnberger Bier aus dem Brauhaus, A.-G. Nürnberg	18 „	3,00 „	„ „ à 5 „ 2,50 „	„ 1 „ „ 0,50 „
Culmbacher Exportbier . . .	18 „	3,00 „	„ „ à 5 „ 2,50 „	„ 1 „ „ 0,50 „

Engl. Porter (Barclay Perkins & Comp., London) 10 Fl. 3,50 Mk. **Grätzer Bier** 30 Fl. 3 Mk.
Echt Berliner Weißbier per Fl. 15 Pf., 20 Fl. Mk. 2,50.



Sauerstoffwasser 10 Flaschen inkl. Fl. 2,40 Mk.
30 „ „ „ 6,00 „

Die obenerwähnten Bier-Glas-Syphon-Krüge unter Kohlensäuredruck gewährleisten die denkbar größte Sauberkeit und bieten die einzige Möglichkeit, im Haushalt zu jeder Zeit Bier frisch wie vom Faß zu haben, unter Vermeidung aller Unbequemlichkeiten. In gleicher Weise zeichnen sich auch die 1 Liter-Glaskrüge, welche hermetisch verschließbar sind, durch bequeme Handlichkeit und praktische Brauchbarkeit, sowie durch ihre gefällige Ausstattung aufs vortheilhafteste aus. Beide Arten von Krügen werden plombirt geliefert und bilden in ihrer einfachen Eleganz einen überaus schönen Tafelschmuck.

Bestellungen für die Weihnachtsfeiertage erbitten rechtzeitig.

Die Beerdigung des verstorbenen Hauptzollamts-Assistenten

Arthur Krutz

findet Montag, den 23. Dezember, Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Schillerstraße 4, aus nach dem altstädt. evangel. Kirchhof statt.

Die Hinterbliebenen.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Fahrten der Weichsel-Dampferfähre hierselbst werden von heute ab von Morgens 6 bis Abends 8 Uhr ab wieder stattfinden.

Thorn, den 21. Dezember 1901.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Dungabfuhr von dem hiesigen städtischen Schlachthofe, sowie dem Vieh- und Pferdemarkt hierselbst ist auf die Zeit vom 1. April 1902 ab bis 1. April 1905 zu verpachten.

Submissionofferten sind bis zum 20. Januar 1902 an den unterzeichneten Magistrat einzureichen.

Die Bedingungen sind im Bureau I einzusehen und können auch gegen 30 Pfennig Kopialien abgegeben werden.

Thorn, den 14. Dezember 1901.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die sogenannte Trift hinter der Ulanenkaserne soll vom 1. Oktober 1901 ab verpachtet werden.

Pachtlustige wollen sich mündlich oder schriftlich an den städtischen Oberförster Herrn **Lüpkes** in Gut Weißhof wenden.

Thorn, den 13. Dezember 1901.
Der Magistrat.

Feinste
Koch- und Backbutter
empfiehlt
J. Stoller.

Birkenauer Karpfen
kosten zum Fest **0,90** pr. Pfund.
A. Kirmes, Elisabethstr.

Empfehle mein gut sortirtes Lager in
Schlittschuhen
zum Preise von **60 Pf.** pro Paar an.
J. Wardacki, Breitestr. 19.

Klaviere jeder Art
werden sauber reparirt und gestimmt, zu enorm billigen Preisen. Zu erfragen **Gerechtestr. 1 I.** bei **Deinke.**

Fast neuer, zweisitziger, eiserner
Kinderstuhlschlitten
und ein neuer
Patent-Kinderstuhl
zum Sitzen und Fahren mit Spielplatte **billig zu verkaufen.**
Näheres in der Expedition der „Thorner Zeitung."

Ein- u. Verkauf von alten u. neuen Möbeln. J. Radzanowski, Bachestraße.

J. Nowak's
Conditorei
Breitestr. Nr. 23. **Breitestr. Nr. 23.**
erlaubt sich hiermit
die Eröffnung der Weihnachtsausstellung
ganz ergebenst anzuzeigen und bittet um gütigen Zuspruch.

Die Conditorei
von
Dorsch & Schultz
empfiehlt seine
Weihnachts-Ausstellung
angelegentlichst.

Specialität: **Königsberger und Lübecker Sätze, Randmarzipan und Thee-Confect** (eigenes Fabrikat).

Engl. Bisquit in Original-Verpackung sind eingetroffen und geben billigst ab.

Zum Feste: **Dresdener Stollen, Braunschweiger Napfkuchen u. anderes Hefengebäck, Baumkuchen.**

Münchener
Loewenbräu.
Generalvertreter: **Georg Voss, Thorn.**
Verkauf in Gebinden von 15 bis 100 Liter.
Ausschank Baderstrasse No. 19.

Wie Dr. med Hair vom
Asthma
sich selbst und viele hunderte Patienten heilte, lehrt unentgeltlich dessen Schrift
Contag & Co., Leipzig.

Brückenstr. 40
Ausverkauf
des **Felix Osmanski'schen Schuhwaarenlagers**
zu sehr billigen Preisen.
Gustav Fehlauer,
Verwalter.

---

2 möbl. Zimmer Bäckerstr. 11, part.

Gr. Geschäftsräume u. Lagerplätze, früh. Speise-Restaur. mit Kaffee-Thee-Aussch., Gesellschaftssaal und Garten, a. kl. Bureaus, g. Lage verpacht. ab 1./4. 1902. **Henschel, Thorn III.**

Die von Herrn Hauptmann Crohn innegehabte
Wohnung,
Brombergerstraße 52, II. Etage, best. aus 5 Zimmern 2c. ist von sofort zu vermiethen. Näheres
Brombergerstraße 50

Zwei schön möbl. Zimmer
mit auch ohne Burichengelaß zu vermieth
Gerechtestr. 30, II. r.



Artushof.
Am I. und II. Weihnachtsfeiertag:
Grosses Streich-Concert
von der Kapelle des Infstr.-Regts. von d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **Fr. Hietschold.**
Anfang 8 Uhr. **Eintritt 50 Pf.**

Schützenhaus Thorn.
Am 1., 2. und 3. Feiertag, Abends 8 Uhr:
Große Spezialitäten-Vorstellungen.
CONCERT
von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Sehr dezentes Familien-Programm.
Da nur Künstler I. Ranges auftreten, **erhöhte Preise.**

Lebende
Karpfen
offerirt sehr billig
Carl Sakriss.
26. Schuhmacherstr. 26.

Lebende
Karpfen
per Pfund 90 Pfg.
Bestellungen erbeten **bis zum 23. d. Mts.**
P. Begdon.

Zu den Feiertagen
empfehle verschiedene
Käsesorten
in feinster Qualität.
J. Stoller, Schillerstraße.

Loose
zur **X. großen Badischen Pferde-Lotterie.** — Ziehung am 31. Dezember 1901. — Loos à **1,10 Mk.** zu haben in der
Expedition der „Thorner Zeitung."

---

1 herrschaftl. Wohnung
Bromberger Vorstadt, Schulstraße 10/12 von 6 Zimmern und Zubehör, sowie Pferdestall versetzungshalber sofort oder später zu vermiethen.
G. Soppart, Bachestraße 17. I.

Zu vermiethen
von sofort **1 Laden, 1 Wohnung,** 3 Zimmer 2c.
Ernst Nasilowski, Bachestraße 2.

Wohnung,
Bromberger Vorstadt, Schulstraße 15 von 2 Zimmern an ruhige Miether sofort zu vermiethen.
G. Soppart, Bachestraße 17, I.

Krieger-Verein.
Sonntag, den 22. Dezember, 4 Uhr Nachmittags:
Weihnachtsbescheerung
im
Saale des **Victoria**-Gartens.
Der Vorstand.

Volksgarten.
Jeden Sonntag,
von 1/2 5 Uhr Nachmittags ab:
Tanzkränzchen.

Stadttheater in Bromberg.
Spielplan.

Sonntag, den 22. Dezember, Nachm. 3 1/4 Uhr: (Zu kleinen Preisen:) **Prinzessin Dornröschen.** Abends 7 Uhr: **Die Fee Caprice.** Hierauf: **Der Opernball.**

Montag, 23. Dezember: } geschlossen.
Dienstag, 24. Dezember: }

Mittwoch, 25. Dezember, Nachm. 3 1/4 Uhr: (Zu kleinen Preisen:) **Prinzessin Dornröschen.** Abends 7 Uhr (15. Novität, zum 1. Male: **Alt-Heidelberg.** Schauspiel in 5 Akten von Meyer-Förster.

Donnerstag, 26. Dezember, Nachm. 3 1/4 Uhr: (Zu kleinen Preisen:) **Prinzessin Dornröschen.** Abends 7 Uhr: **Boccaccio.** Operette in 3 Akten von Fr. von Suppe.

Freitag, 27. Dezember, Nachm. 3 1/4 Uhr: (Zu kleinen Preisen:) **Prinzessin Dornröschen.** Abends 7 1/2 Uhr: (15. Novität, zum 1. Male:) **Ledige Ehemänner.** Lustspiel von ***.

Sonnabend, 28. Dezember: Vorstellung zu kleinen Preisen: **Egmont.** Trauerspiel in 5 Akten von W. von Goethe. Mit der Musik von L. van Beethoven.

Strumpf- u. Sockenfabrik
(Windstraße 5, 1)
empfiehlt sich den geehrten Herrschaften. Strümpfe werden auch sauber angestrickt. Der Ertrag dient zum Unterhalt armer Mädchen. **H. v. Slaska.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.